

Der Hirsch im Fahrplan

VON BERNHARD SCHULZ

Aus Kanada wird folgendes gemeldet: Der fahrplanmäßige Zug aus Winnipeg nach Alberta hatte am Montag der vergangenen Woche acht Stunden Verspätung. Da sich die ältesten Eisenbahner Kanadas nicht erinnern konnten, jemals von acht Stunden Verspätung auf dieser Strecke gehört zu haben, wurde die Meldung einem Nachrichtenbüro übergeben und gelangte bald in die Spalte „Buntes aus aller Welt“ des Hintertupfänger Boten und anderer Blätter.

Die Meldung wurde mit Recht weitergegeben; denn es ist nicht die Verspätung, die des Lesers Herz, zumal das Herz des männlichen Lesers höher schlagen läßt, sondern die Ursache der ungewöhnlichen Verspätung.

Nun muß man sich Kanada im Winter vorstellen. Der Schnee liegt meterhoch. Der Sturm orgelt durch die Wälder. Die Wölfe heulen im finsternen Tann. Die Pelzjäger in ihren Blockhütten schmauchen fern von Weib und Kind ein Pfeifchen, und Pelzjäger und Hirten gemeinsam vernehmen den Schrei der Lokomotive, die nach Alberta unterwegs ist und mit neunzig Kilometern pro Stunde den Schnee von den Gleisen schleudert.

Zu beiden Seiten türmt sich der Schnee zu Wällen.

Die Reisenden, die daheim ungeduldig erwartet werden, lesen in dem amerikanischen Magazin „Life“ oder sehen sich das Fernsehprogramm an. Gezeigt wird ein Film mit dem Titel „Highly dangerous“, und als die Diva, um die es geht, ihren

perlmutterbeschlagenen Colt auf den Liebhäber richtet, da bleibt der Zug stehen...

Feig.

Bleibt geschlagene acht Stunden stehen und rückt nur hin und wieder eine Meile vor. Schiebt sich hinter den Stellscheln einer unübersehbaren Herde von Rotwild her, die sich in die Schlucht zwischen den Schneewällen verirrt hat.

Nach Aussage des Zugführers, dessen Name in der Meldung sogar mitgeteilt wird, er heißt Archie Blais, zogen die etwa fünfhundert Tiere anfangs gemächlich über die Schienen, bis sie vor dem herannahenden, heiser röhrenden, Eis und Schnee schleudernden Ungetüm in wildem Schrecken davonrasten.

Nach tausend Metern blieben sie stehen und stellten ein unüberwindbares Hindernis dar.

Finis.

Die Eisenbahner und einige beherzte Reisende mit Archie Blais an der Spitze umgingen die Herde und schaufelten eine Bresche in die weiße Mauer, durch die das Rotwild endlich abziehen konnte.

Es ist schade, daß dieses Ereignis nicht vorausszusehen war, so daß eine Filmkamera daran hätte teilnehmen können. Wir Zeitungsläser in einem Land, dessen Eisenbahnschienen kaum je die Fährte eines Hirsches kreuzen, wären um ein unvergleichliches Bild reicher gewesen, denn in dieser Szene war es einmal nicht der Elefant im Porzellanladen, sondern der Hirsch im Fahrplan.